

### 3.1.c Raumkonzept

Die Musikschulen haben im Idealfall eigene Räumlichkeiten für den Instrumental- und den Gesangsunterricht zur Verfügung. In vielen Gemeinden ist es eher so, dass in gemeinde-eigenen Räumlichkeiten bzw. in den Räumlichkeiten der Volksschule zu gewissen Zeiten der Musikunterricht stattfinden kann. Diese Zimmer sind in der Regel nicht für den Musikunterricht geeignet und der begrenzte Zugang erschwert die Zuteilung von Unterrichtsräumen und somit das Stundenplanmanagement.

#### Die Musikschule im eigenen Haus

Das eigene Haus gibt der Musikschule nicht nur eine Identität, sondern hat auch Wirkung nach aussen. Die Musikschule wird zum Begegnungsort, zum kulturellen Kompetenzzentrum für Musik. Und damit wird die Musikschule identitätsstiftend für ihr gesellschaftlich-politisches Umfeld.

Das eigene Haus, oder mindestens eigene Räume an einem zentralen Ort haben folgende Vorteile:

- Signal und Werbewirkung (Corporate Design)
- Begegnungsort
- erleichterte Kommunikation im ganzen Musikschulteam
- erleichterte Organisation von Raum- und Stundenplanmanagement
- zentrale Unterbringung von Mediathek, Kopieranlage, Materiallager, etc.

Mit einem eigenen Haus ergibt sich die Möglichkeit, Räume in angepasster Grösse, Raumakustik und dem entsprechenden Instrumentarium zur Verfügung zu haben. Um die Arbeitsplatzattraktivität zu erhöhen macht es zudem Sinn, auch bei regional organisierten Musikschulen den Unterricht zentral am gleichen Ort durchzuführen. Im Rahmen der Grundschulung und bei grossen Distanzen wird es aber immer auch Unterricht vor Ort geben.

Angelehnt an Dokumente des Verbands Musikschule Schweiz VMS «Raumprogramme und Ausrüstung mit Material» fassen wir folgendes zusammen:

#### Ideale Räume und ihre Ausstattung

##### *Musikzimmer*

Zweck	Musikunterricht, auch Gruppenunterricht mit Platz für bis zu 8 Personen, inkl. Besucher.
Lage	Normale natürliche Belichtung, nicht im Bereich von Turnhallen oder Duscheinrichtungen (Lärm).
Grösse	Fläche 20 bis 25 m <sup>2</sup> , mindestens 2,5 m hoch.

Isolation	Die Schallisolation gegen aussen ist wichtig. Evtl. freischwingende Decken, Böden, Wände. Doppelwände (mind. 65 dB). Keine Schalleitung durch Heizungsrohre oder andere technische Leitungen. Räume für Blechblas- und Schlagzeugunterricht brauchen höhere Dämmwerte und kürzere Nachhallzeit.
Wände	Grober Verputz oder teilweise Holzwand, evtl. offene Fugen, die mit schallschluckendem Material hinterlegt sind. Wände evtl. nicht genau parallel. Möglichkeit, die Nachhallzeit zu verändern, z. Bsp. durch dicke Doppelvorhänge (Molton und Dekor) an einer Wand. In grösseren Räumen evtl. Schallschluckwände.
Decke, Boden	Weicher, evtl. schallschluckender Boden (Teppich, Nadelfilz) und harte Decke (Verputz) oder harter Boden (Holz) und Schallschluckdecke (Holzriemen mit offenen Fugen, schallschluckendem Verputz oder Schallschluckplatten). Aufgrund der Hygiene eher zweiteres.
Klima	Befeuchtungsmöglichkeit wegen Instrument und Singstimme. Falls Klimaanlage, dann keine Zugluft und kein Geräusch.
Türen	Fast schalldicht (ca. 45 dB /Doppelfalz), abschliessbar mit Schlüssel, der auch die Gemeinschaftsräume und die Haustüre öffnet. Aus Sicherheitsgründen soll die Innenseite der Türe nicht abgeschlossen werden können. Rähmchen für den Zimmerstundenplan.
Fenster	Wettersicher, Doppel- bis Dreifachverglasung, dickes Glas, möglichst schalldicht (Schallübertragung zu Nachbarräumen geschieht oft aussen herum. Störung der Nachbarschaft). Lamellenstoren, evtl. Vorhänge, breiter Fenstersims als Ablage oder Sitzfläche.
Licht	Warmes, gutes Licht, keine Summtöne.
Mobiliar	Abschliessbare Schränke mit genügend Platz, kleine Wandtafel oder Whiteboard. 1 Klavier (bei Fachunterricht zwei Klaviere oder Flügel und Klavier), 1-2 Spielbänke (höhenverstellbar). Tisch und Stühle, Stühle für Besucher. Ablageflächen für Mappen und eine Soundanlage. Strom- und Internetanschluss sowie Notenpulte oder Notenständer.
Vorraum	Wenn Platz zur Verfügung steht, offener Vorraum auch für mehrere Zimmer zusammen, mit Garderobe, Handwaschgelegenheit und Sitzgelegenheit mit Aufgabentisch. Wenn nicht möglich, Garderobe und Waschgelegenheit im Zimmer.

**Kammermusiksaal**

Grösse	Proben von Kammermusikgruppen und Chören, Kammermusikabende, Kurse für Lehrkräfte, Elternabende, Vortragsübungen, Konferenzen und Gruppenunterricht (auch z.B. Eltern-Baby-Singen, Eltern-Kind-Singen und Musik im Vorschulalter). Fläche ca. 100 m <sup>2</sup> , mindestens 2,5 m hoch
Ausführung	Eine gute Akustik und Schallisolation, viele Schränke, Handwaschgelegenheit, Wandtafel/Whiteboard, Luftbefeuchter, Parkettboden (warm, für Vorschulangebote).
Ausrüstung	Wie Musikzimmer (aber mit Flügel statt Klavier) und mit Tischen und Stühlen versehen.

**Grosser Musiksaal**

Zweck	Proben und Aufführungen von Schülerorchestern und Chören, Konzertabende, Konferenzen, Synergien mit anderen Konzertanbietern
Ausstattung	150 - 200 Sitzplätze mit Bühnenraum (Podium) Parkettboden und Vorraum mit Garderobe stapelbare Bestuhlung und Abstellraum WC-Anlage Aufnahmestudio ausreichende Beleuchtung mit Projektionswand Flügel bzw. Cembalo

**Die Raumakustik**

Unterrichtsräume dürfen nicht zu viel Hall aufweisen, sonst belasten sie sowohl Musikschullehrkräfte (Verantwortung der Arbeitgeber) als auch Schüler. Tonbildung wie auch Intonation sind dann schwer kontrollierbar (Nachhallzeit beachten!). Ebenso braucht es genügend Raumhöhe. Musikräume müssen gegeneinander voll schallgedämmt sein, da sonst der Unterricht zu stark beeinträchtigt wird.

**Die Raumplanung**

Damit der Bedarf geeigneter Räumlichkeiten immer gedeckt ist, braucht es eine kurz-, mittel- und langfristige Planung. Es braucht zudem genügend Ausweichzimmer, falls ein zeitlich begrenzter erhöhter Raumbedarf vorliegt.

**Reservationsordnung**

Es muss geklärt sein, wer reservieren darf und in welcher Prioritätenordnung die Räume zu welchem Zeitpunkt vergeben werden. Ebenso muss der formelle Weg zu einer erfolgreichen Reservierung umfassend und abschliessend transparent aufgezeigt werden. Eine entsprechende Reservierungssoftware kann dieses Vorhaben sicherlich erleichtern, wobei die externen Räume vermutlich kaum in ein betriebsinternes Reservierungssystem aufgenommen werden können.